

MieZe

Mieter-Zeitschrift
der Wohnungsgesellschaft
für den Kreis Viersen AG

Ausgabe 11 · Dezember 2009
kostenlos

GWG



In dieser Ausgabe u. a.:

- Die Glockengasse in Geldern macht sich
- GWG-Geschichte(n) nach dem Krieg
- Multimedia für alle möglich



Unser Luxus

Liebe Mieterin, lieber Mieter,

vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle über mögliche Auswirkungen der damals noch relativ frischen Wirtschaftskrise geschrieben, über schwindendes Vertrauen der Bürger in die Mächtigen dieser Welt und über die Suche nach mehr Sicherheit.

Nach einem Jahr stellen wir fest: Die Welt ist nicht untergegangen und hat sich weiter gedreht. Die Krise ist zwar immer noch gegenwärtig, und die drohenden Auswirkungen von Arbeitsplatzverlust bis Staatsverschuldung werden uns auch in den nächsten Jahren weiterhin begleiten. Aber längst bewegen uns andere Themen offensichtlich mehr, beispielsweise die Verbreitung der Schweinegrippe.

Diese Schnelllebigkeit mag irritieren. Die Älteren unter uns, die noch eigene Erinnerungen an Krieg und Nachkriegszeit haben, werden vermutlich den Kopf schütteln darüber, wie Dinge heutzutage medial hochgejubelt und dramatisiert werden. Vielleicht ist es ja wirklich eine Gnade des Alters, dass man nicht mehr auf jeden Zug springen muss, sondern auch mal abwinken kann. Denn: Früher war längst nicht alles besser.

So haben wir uns mal in das Archiv unserer 1901 gegründeten GWG begeben und Ereignisse von vor mehr als 60 Jahren zu Tage gefördert.



Diether Thelen

Peter Ottmann

Die Städte lagen in Schutt und Asche, die Wohnungsnot war unvorstellbar, und Wohnungsbauunternehmen wie die GWG standen vor einer Riesenaufgabe. In einer kleinen Serie wollen wir zeigen, wie das damals war, und wie sich die Anforderungen an den sozialen Wohnungsbau, an Wohnkomfort und Ausstattungen mit den Jahren gewandelt, sprich: verbessert haben.

Heute sind wir in Stadt und Kreis in der glücklichen Lage, für alle Bürger erschwingliche und komfortable Wohnungen vorrätig zu haben. Deswegen können wir uns darauf konzentrieren, für bestimmte Altersgruppen gezielt Wohnraum mit altersgerechten Ausstattungsmerkmalen zu schaffen. Das ist, verglichen mit damals, doch eigentlich ein Luxus. Und darüber sind wir froh.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie schöne Festtage und ein gutes neues Jahr 2010.

Peter Ottmann *Diether Thelen*
Peter Ottmann Diether Thelen

Vorstand der
Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft
für den Kreis Viersen AG

Impressum:

MieZe
Mieterzeitschrift der
GWG
**Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
für den Kreis Viersen AG**
Nr. 11, Dezember 2009 · Herausgeber: GWG

Redaktion: Peter Bauland
Sitz der Redaktion:
GWG, Willy-Brandt-Ring 17, 41747 Viersen
Layout und Realisation: FW Satz Litho GmbH, Krefeld
Auflage: 5.000

Alle Rechte vorbehalten. Die Weitergabe oder der Nachdruck von Artikeln ist nur mit Genehmigung der Redaktion möglich.

Titelbild:
Geldern, „Treffunkt Glockengasse“,
Eröffnungsfest am 15. August 2009

Inhalt

Editorial	2
Gemeinschaftsprojekt von Plan A Willich e.V. und GWG in Willich	3
Die Glockengasse in Geldern macht sich	5
Neuer Zeltplatz für Pfadfinder in Hehler	6
Neues von der GWG – GWG Infostand bei „Aktivmesse 50 plus“ – Vorgestellt: Johann Lipok – Vorgestellt: Olaf Schurig	7
Multimedia für alle möglich	8
GWG-Geschichte(n) nach dem Krieg	9
Neues von der GWG – Rätselgewinner im Königpalast – Sommermärchen: der Garten der Familie Matthies – Herbstlaub: viel Arbeit für Hausmeisterehepaar Crynen	11
ERNA und Preisausschreiben	12

Gemeinschaftsprojekt von Plan A Willich e.V. und GWG in Willich

Ein Haus für gemeinsames Wohnen von Menschen über 55

Das Baugrundstück an der Osterather Straße in Willich ist bereits leer geräumt und plan. Hier wird voraussichtlich Anfang 2011 mit einem gemeinschaftlichen Bauprojekt des Vereins Plan A Willich e.V. und der GWG begonnen. Der Neubau soll den Vorstellungen des Vereins vom generationsgerechten Wohnen und Leben gerecht werden.

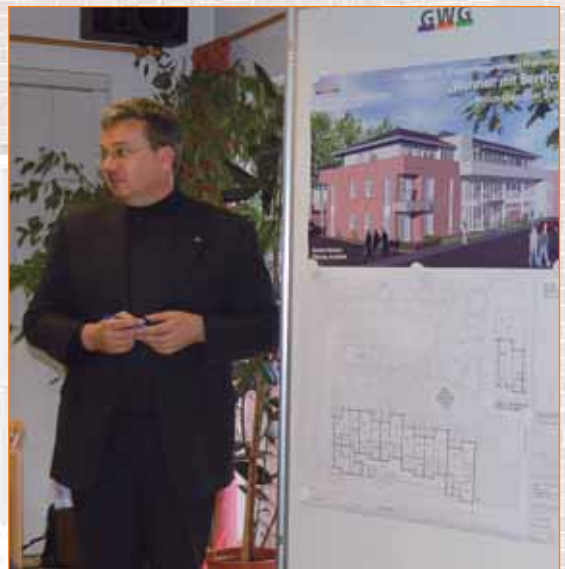
Noch stehen die Pläne lediglich auf dem Papier; noch werden die zukünftigen Bewohner und die GWG in den nächsten Monaten in mehreren Workshops das Vorhaben gemeinsam bis zur Umsetzungsreife weiter entwickeln. Doch die Vorfreude der Vereinsmitglieder ist schon groß: „Die Bebauung in diesem Bereich liegt ideal nahe zum Ortszentrum. Einkaufsmöglichkeiten und ärztliche Versorgung sind gesichert. Zum Kaiserplatz sind es auch nur wenige Schritte. Ein geeigneter Ort für ein seniorengerechtes Haus.“

Kooperation ist alles

Bereits seit einiger Zeit entwickeln die Mitglieder des Vereins Plan A Willich e.V. unter der Führung von Gisela Duinmeyer und Eva Joerßen ihre Ideen und Pläne für ein gemeinsames Wohnen von Menschen über 55. Für die Umsetzung wurde die GWG gewonnen, weil der Verein glaubte, mit diesem Partner „am ehesten die Philosophie des Vereins verwirklichen“ zu können.

Schließlich hat die GWG mit ihren vergleichbaren Bauprojekten „Wohnen mit Service“ in Bracht, Lobberich und Elmpt bereits Erfahrungen sammeln können. Und auch die enge Kooperation mit einem Verein von der Planung bis zur Umsetzung ist seit dem Projekt „Bauen mit Frauen“ in St. Hubert am Velbuschpfad kein Neuland mehr.

In dem anlaufenden Abstimmungsprozess mit Plan A wird zunächst über die Architektur, Grundrisse und Kosten auf der Grundlage des Vorentwurfs diskutiert. Der Verein als Initiator und Nutzer des Neubaus wird hier eine aktive Rolle einnehmen und über Grundrisse und Details mitentscheiden. Dabei sollen auch bereits erste Vereinbarungen über die Belegung der Wohnungen getroffen werden. Anschließend Vorverträge sollen die Verbindlichkeit für beide Seiten erhöhen.



In einem weiteren Workshop sollen dann die vertraglichen Besonderheiten zwischen Plan A und der GWG Viersen und die Bewirtschaftung des Gemeinschaftsraumes geklärt werden. Absicht ist es, das Belegungsrecht der Wohnungen in die Hand des Vereins zu legen.



Des Weiteren sind Sonderausstattungen zu diskutieren und ein Zeitplan abzustimmen.

Der Neubau

Nach den Plänen des Willicher Architekten Norbert Rennen (architekturbüro bp) soll auf dem GWG-eigenen Grundstück an der Osterather Straße/Martin-Rieffert-Straße ein zweieinhalbgeschossiger Neubau mit 18 Wohnungen und einem Gemeinschaftsbereich entstehen.

Gebaut werden sollen sowohl öffentlich geförderte als auch frei finanzierte Mietwohnungen.



Die Mieten werden zwischen 4,80 €/qm netto kalt im geförderten Wohnungsbau und 8,50 €/qm netto kalt im frei finanzierten Bereich liegen. Die Betriebskosten sollen niedrig gehalten werden (Niedrigenergiehaus-Standard).

Das Gebäude wird teilweise unterkellert mit großzügigen Abstellräumen und gemeinschaftlich nutzbaren Räumen zum Waschen und Trocknen der Wäsche.

Alle Wohnungen mit Wohnungsgrößen zwischen 47 und 86qm verfügen über eine Terrasse, einen Balkon oder eine Dachterrasse. Sie sind ausnahmslos barrierefrei erreichbar – sei es über den größtenteils verglasten Laubengang, die zentrale Treppe oder den ebenfalls zentral angeordneten Aufzug. 16 der 18 Einheiten haben eine reine Südlage.

Die Fassade mit flach geneigter Satteldachfläche erscheint im Wärmedämmverbundsystem teils verputzt und teils verklankert. Das zweite Obergeschoss springt ein Stück zurück und hat als natürlichen Sonnenschutz einen großen umlaufenden Dachüberstand.

Die zum Süden ausgerichtete Gartenanlage soll in Eigenleistung durch die künftigen Nutzer parkähnlich gestaltet werden und entsprechende Sitz- und Ruhemöglichkeiten wie auch Raum für gemeinschaftliche Aktivitäten wie Boule oder Schach erhalten.

In einem Teilbereich des Gartens werden die notwendigen PKW-Stellplätze nachgewiesen; ebenso wird im Anschluss an die Stellplätze ein Raum geschaffen zum Abstellen der Fahrräder sowie der Gartengeräte.

Ihre Hoffnungen in ihr künftiges Zuhause fassen die Mitglieder von Plan A so zusammen: „Dieses Haus

wird vielen älteren Menschen ein zuverlässiges, nicht vereinsamendes und letztes Zuhause sein. Das Haus an der Osterather Straße mit dem Namen „Domizil PLAN X“ wird das erste Haus mit dieser Ausrichtung des gemeinsamen Wohnens in Willich sein; es kann beispielhaft für viele Häuser stehen.“

pb

Der Verein: Plan A Willich e.V.

Seit 2008 gibt es Plan A Willich e.V. als Verein; initiiert wurde er als offener Gesprächskreis über das Freiwilligenzentrum zwei Jahre zuvor von Marita Gentsch. In dieser Gruppe lernten sich Menschen kennen, sprachen miteinander, diskutierten und dachten darüber nach, wie wohl ein Leben und Wohnen im Alter sein könnte.

Plan A ist heute eine Gruppe von Menschen über 55, die sich im Verein zur Planung und Förderung generationsgerechten Wohnens in guter Architektur zusammengeschlossen haben. Seit einiger Zeit setzt sich der Verein intensiv mit der Frage von neuen Nachbarschaften und dem Wohnen im Alter auseinander.

Plan A legt besonderen Wert auf gute soziale Nachbarschaft und gegenseitige Unterstützung. Der Unterschied zum betreuten Wohnen ist, dass die Menschen, die hier gemeinsam einziehen, sich bereits kennen, wissen, worauf sie sich einlassen, und ein gemeinsames Verständnis von Wohnen mit Nachbarschaft entwickelt haben. Die Absicht ist eindeutig: „Wir wollen dem Alter in einer gemeinschaftlichen Wohnform positiv und aktiv begegnen; wir wollen nicht betreut werden, sondern unsere Dinge selbstbestimmt in die Hand nehmen. Dabei ist der Gemeinschaftsraum äußerst wichtig, denn Gemeinschaft braucht Raum.“

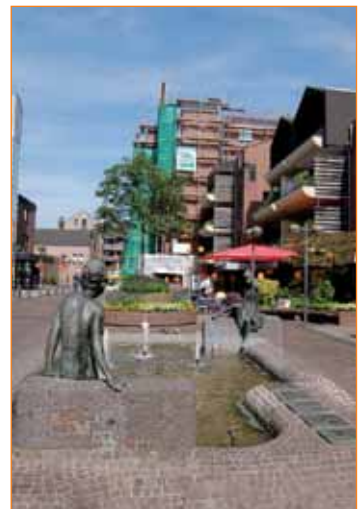
Die Glockengasse in Geldern macht sich

Erste Erfahrungen mit Mieterbüro und „Treffpunkt“

Im Sommer eröffnete die GWG in Geldern ihr Mieterbüro als Anlaufstelle für die Mieter der Glockengasse und fast zeitgleich der Caritasverband Geldern-Kevelaer den „Treffpunkt Glockengasse“. Inzwischen liegen erste Erfahrungen vor.

Jeden Mittwoch, zwischen 15.30 und 17.00 Uhr, nimmt Objektverwalterin Beate Moertter ihren Arbeitsplatz im GWG-Mieterbüro im Erdgeschoss der Glockengasse 20 ein. Obwohl sie jederzeit auch telefonisch erreichbar wäre, hat die GWG-Mitarbeiterin die Erfahrung gemacht: Mieter und Interessenten nutzen ungern das Telefon und kommen lieber persönlich vorbei. Nach den ersten Monaten lautet ihr Fazit: „Eine Superresonanz.“

Zwei Personengruppen vor allem suchen derzeit ihren Rat: die Mieter der Glockengasse natürlich und die Interessenten der drei noch unvermieteten Wohnungen von insgesamt sieben in der Heilig-Geist-Gasse 9. Während die Mieter vor allem wegen kleiner Reparaturen oder Bescheinigungen vorsprechen, es hin und wieder auch schon mal kleinere Probleme unter Mietern auszuräumen gilt, nimmt sich Beate Moertter auch für die Wohnungssuchenden gerne Zeit und bietet Berufstätigen auch Besichtigungstermine nach 17.00 Uhr an.



Die noch freien Wohnungen, so hört sie immer wieder, sind attraktiv und werden als sehr schön, groß und hell bewertet. Bei der Vermietung geht die GWG sehr sorgfältig vor: Es geht um ein harmonisches Wohnklima, deswegen muss die Mischung der Mieter stimmen. Auch für die Wohnungen an der Glockengasse 26-28, die im zweiten Bauabschnitt saniert werden und Ende April 2010 bezugsfertig sein sollen, gibt es bereits eine große Nachfrage.

Wegen der Beeinträchtigungen durch Lärm und Schmutz im Zusammenhang mit den laufenden Arbeiten gab es kürzlich im „Treffpunkt“ der Caritas für die Bestandsmieter eine Mieterversammlung. „Die



persönliche Ansprache kam sehr gut an“, war der Eindruck unserer Objektverwalterin. Als ganz wichtig empfindet sie den regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit Verena Knoblauch, der Leiterin vom „Treffpunkt“.

Der „Treffpunkt“ hat sich immer mehr zum Nachbarschaftstreff in der Gelderner Innenstadt entwickelt. Je mehr Mieter in die Wohnungen der Glockengasse einziehen, umso bunter und vielfältiger werden auch die Ideen, die die Anwohner einbringen. Seit September besucht Verena Knoblauch jeden einzelnen Mieter in der Glockengasse und begrüßt alle Neuzugezogenen, um so das nachbarschaftliche Miteinander zu beleben.

Nach dem großen Martinsumzug beispielsweise trafen sich die Glockengassen-Anwohner im Treffpunkt zum gemeinsamen Püfferchen-Essen. Während der Vorweihnachtszeit wird eine Mieterin im Rahmen der Adventsaktion der Interessengemeinschaft Glockengasse eine Bilderausstellung präsentieren. Für die Zukunft sind ein gemeinsames Plätzchenbacken, ein Kochkurs und ein Patenoma-Projekt geplant.

Ein Herzensanliegen der Mieter, vor allem der Kinder und Jugendlichen, war auch die Gestaltung des neuen Spielplatzes in der Glockengasse. Bei der Spielplatzaktion im Oktober, einer gemeinsamen Initiative von Stadt, Treffpunkt und GWG, stellte ein Architekt vier Spielplatz-Varianten vor, von denen die Anwohner, vor allem die Kinder eine auswählen konnten. Am Ende setzte sich der bunteste Entwurf durch.

„Genau so stellen wir uns die weitere Entwicklung der Glockengasse vor“, sagt Frau Knoblauch, „die Anwohner sollen sich selbst Gedanken machen und mitentscheiden können, wie sie ihr Wohnquartier in Zukunft gestalten möchten.“

GWG überlässt Pfadfindern Gelände für neuen Zeltplatz in Hehler

Stamm Franken feierte 60-jähriges Bestehen mit Elternlager

Zum 60-jährigen Stammesbestehen im September wollten die Pfadfinder vom Stamm Franken in Waldniel ihren Eltern mal zeigen, wie man bei den Pfadfindern so is(s)t. Bei dieser Gelegenheit wurde der neue Zeltplatz des Pfadfinderzentrums Exploris (PZE) am Fischelner Weg in Waldniel-Hehler eingeweiht.

Der Förderverein der Pfadfinder vom Stamm Franken erhielt nämlich durch einen Nutzungsvertrag vom Grundstückseigentümer GWG die Erlaubnis, das knapp 5.900 qm große Flurstück zunächst bis Ende Juli 2013 als Spiel- bzw. Zeltfläche zu nutzen.



Bereits Tage vorher trafen sich die Gruppenführer, um große Jurten aufzubauen. Eine Jurte ist ein Zelt finnischer Herkunft aus mehreren Einzelteilen ohne festen Boden. Geschlafen wird darin auf einer Isomatte im Gras. Die Einzelteile sind so hergestellt, dass sie in vielen verschiedenen Varianten aufgebaut werden können.

Nachdem unsere „Burg“ gemütlich mit Kerzen, Feuerstelle und Strohbällen zum Sitzen ausgestattet war, konnte das Jubiläumslager am ersten September-Samstag starten.

Die Eltern trafen mit ihren Kindern am frühen Nachmittag ein. Die meisten kannten zuvor ein Pfadfinderlager nur vom Abfahren des Busses und vom späteren Abholen der Kinder – glücklich, dreckig und nicht mehr so wohlriechend. Denn Pfadfinder haben Spaß in der Natur, einfach mal ohne Fernseher, Spielekonsole oder Computer. Doch ganz ohne

Technik geht es nicht: Für Notfälle haben die Gruppenleiter – die Meutenführer für die Kinder im Grundschulalter bzw. die Sippenführer für die älteren Schulkinder – natürlich bei allen Aktionen ein Handy dabei.

Im Eröffnungskreis standen jetzt 100 Eltern und Franken, um das Lager offiziell zu eröffnen. Nach einem gemeinsamen Lied konnte der Spaß losgehen: das „Stadt“-Spiel. Zur Stärkung gab es für alle selbstgebackenen Kuchen, warmen Tee und Kakao. Das Ziel des Spiels war es, wichtige Einrichtungen, Häuser und Sehenswürdigkeiten in Schwalmatal anhand von Fotos zu erkennen und anzulaufen, um dann dort Aufgaben zu erfüllen. So mussten die Gruppen zum Beispiel Sachen eintauschen. Das Ergebnis dieser Tauschaktion war unter anderem eine ausgediente Toilettenschüssel, eine Trampolinverpackung und viele lustige mehr oder weniger sinnvolle Sachen des täglichen Lebens.

Natürlich begann es zu Beginn des Spiels zu regnen, was Pfadfinder jedoch nicht stört. Denn wie heißt es: Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur falsche Kleidung. Nachdem alle den Regenschauer überstanden hatten und alle Sachen eingetauscht waren, gab es die große Siegerehrung und eine leckere warme Mahlzeit. Das wärmte und gab Kraft für weitere gute Taten. Diese Pause war auch nötig, denn so ein Pfadfindertag ist sehr anstrengend.

Am Abend kehrten dann alle gemeinsam in die Jurtenburg ein. Der Höhepunkt des Abends war ein Spiel zum Thema Pfadfinder mit Fragen und Antworten rund um den Stamm Franken. Eine kleine Diashow der letzten Großfahrt nach Ganges rundete das Programm ab.



Nachdem die Teilnehmer der Fahrt in Erinnerung schwelgten, die Eltern einige Fragen stellten und der ein oder andere ein bisschen aus dem Nähkästchen geplaudert hatte, begann der gemütliche Teil mit Liedern am Lagerfeuer. Leider waren die Eltern so geschafft vom Programm, dass gegen Mitternacht die meisten selig in Ihren Pfadfinderzelten schliefen.

Um acht Uhr früh war das Lager schon wieder auf den Beinen und wartete klappernden Messern und Löffeln auf das Frühstück. Nachdem die „Raubtierfütterung“ abgeschlossen war, folgte das Flirtospiel – was mit dem Flirten an sich nichts zu tun hat.

In der traditionellen Abschlussrunde wurden die Fundsachen verteilt. Beim Abschiedslied der Pfadfinder „Nehmt Abschied Brüder“ verabschiedeten sich müde aber glückliche Eltern und Franken mit dem Wahlspruch „Allzeit bereit“.

Das Premierenlager auf dem GWG-Gelände war ein voller Erfolg und sicher erst der Auftakt für viele weitere spannende Zeltlager am neuen Pfadfinderzentrum Exploris.

Auskunft zum Stamm Franken, zu Aktivitäten wie wöchentlichen Gruppenstunden und Fahrten gibt es unter: www.StammFranken.de.

GWG-Infostand bei „Aktivmesse 50 plus“

Am ersten Novemberwochenende veranstaltete die Stadt Nettetal im Realschulzentrum Kaldenkirchen die „Aktivmesse 50 plus“, die Menschen jenseits der 50 Informationen über alle Lebensbereiche von Gesundheit über Freizeit bis zum Wohnen bot. Mit einem Stand dabei war auch die GWG. Bettina Buten und Olaf Schurig informierten erfreulich viele Interessenten über den Neubau der Wohnanlage in Lobberich-Färberstraße, wo derzeit 21 seniorengerechte Wohnungen für ein „Wohnen mit Service“ errichtet werden.



Vorgestellt: Johann Lipok



Johann Lipok, 44, ist seit 1. Mai bei der GWG als Teamleiter im Bereich der Fremdverwaltung zuständig. Nach der Lehre zum Kaufmann der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft und der Fortbildung zum Diplomierten Wohnungs- und Immobilienwirt (FWI) durchlief er alle Bereiche der klassischen Immobilienverwaltung. Sein besonderes Interesse gilt der Immobilienbetreuung für Dritte. Über seine Tätigkeit in der GWG sagt Johann Lipok: „Die Besonderheit der Fremdverwaltung liegt in ihrer Komplexität. Diese Aufgabe setzt einschlägige Kenntnisse in vielen Bereichen rund um die Immobilie voraus und umfasst Leistungen im kaufmännischen und technischen Bereich sowie die allgemeine Verwaltung.“

Vorgestellt: Olaf Schurig

Seit sieben Jahren ist Olaf Schurig, 44, bei der GWG beschäftigt. Der Fachwirt der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft ist als Objektverwalter für die GWG-Wohnungen im westlichen Teil des Kreises Viersen eingesetzt. Wie bereits während seiner Zuständigkeit u.a. für die Wohnanlage Höhenblick in Süchteln betreut Olaf Schurig die Mieter bei allen Fragen rund ums Wohnen.



GWG stattet Wohnungen mit Digital-TV und Internetzugang aus

Durch Kooperation mit Unitymedia – Multimedia für alle möglich

Digitaler Fernsehspaß und Surfen ohne Limit – das gibt es zukünftig auf Wunsch für sehr viele Mieter der GWG. Durch eine Kooperation mit Unitymedia, dem Kabelnetzbetreiber in Nordrhein-Westfalen und Hessen, wurde bzw. wird die Hausverkabelung von rund 2.200 GWG-Wohnungen im Geschäftsgebiet modernisiert und mit einem digitalen Multimediaanschluss ausgerüstet.

Neben dem analogen Kabelfernsehen können die Mieter künftig auch digitales Fernsehen empfangen, das ihnen eine abwechslungsreiche Vielfalt von über 70 Programmen in erstklassiger Bild- und Tonqualität beschert. Den dafür benötigten Digital Receiver stellt Unitymedia kostenlos bereit.

Das digitale Free-TV erweitert das bekannte Angebot bei den öffentlich-rechtlichen Programmen z.B. um den Empfang fast aller Dritter Programme, des ZDF-Theaterkanals oder von EinsFestival. Zu sehen sind damit interessante Spartenkanäle wie Deluxe Music, Bibel TV oder Bloomberg. Die Palette kann ganz nach Geschmack durch weitere, darunter auch viele fremdsprachige Programmpakete ergänzt werden.

Ebenso einfach ist der Internetzugang mit bis zu 128 kbit/s: Mit dem Multimediaanschluss können alle Mieter ihren Computer über ihren Kabelanschluss an das Internet anschließen und nach einer einmaligen Aktivierungsgebühr von 39 Euro ohne Zeitlimit surfen. Das hierfür erforderliche Modem stellt Unitymedia kostenlos zur Verfügung.

Alle Servicepakete werden bequem und unkompliziert abgerechnet. Auf Wunsch kann die Internetgeschwindigkeit auf bis zu 32 Mbit erhöht sowie ein Telefonanschluss samt Flatrate ins deutsche Festnetz über Unitymedia dazu gebucht werden.

GWG-Vorstand Diether Thelen sagt: „Unser Ziel war, unsere Wohnungen mit einer modernen und zukunftsfähigen Infrastruktur auszustatten, um unseren Mietern einen unkomplizierten, preiswerten Zugang zu allen Kommunikationsmedien zu ermöglichen. Die Lösung von Unitymedia, bei der alle Services aus einem Kabel kommen, hat uns überzeugt.“

Christoph Lütke, Vertriebsleiter von Unitymedia: „Wir freuen uns über die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der GWG, die erneut zeigt, dass die Wohnungswirtschaft zunehmend auf die Digitalisierung und auf den Multimediazugang als Wohnungsstandard setzt.“

Der Internetanschluss von Unitymedia gilt als besonders sicher und ist damit insbesondere für ältere Menschen und PC-Anfänger ideal. Weil er unabhängig vom Telefonnetz ist, schützt er auch vor unliebsamen Überraschungen wie Telefonrechnungen mit Gebühren für unfreiwillig angewählte und teure 0190-Nummern, die schon manchen Internetbenutzer erschreckt haben. Mit der zeitlich unbegrenzten Nutzung besteht auch nicht die Gefahr, dass der Mieter zur Kasse gebeten wird, weil er vergessen hat, seine Internetverbindung zu unterbrechen.

Mieter, die auf die Nutzung von besonders schnellen Internetverbindungen Wert legen, haben die Möglichkeit, die Geschwindigkeit auf bis zu 32 Mbit/s aufzustocken. Für 25 Euro im Monat bietet der Kabelnetzbetreiber derzeit z.B. die Nutzung von schnellem Internet (20 Mbit/s), einen Telefonanschluss mit kostenfreien Gesprächen in das deutsche Festnetz. Ein Blick auf die Telefonrechnung verrät es: Grundgebühr und die Gebühren für Gespräche in das deutsche Festnetz alleine liegen bisher häufig schon oberhalb der Marke von 30 Euro, so dass man mit dem neuen Angebot kräftig sparen kann. Natürlich kann man die gewohnte Telefonnummer behalten.



In allen modernisierten Wohnungen wurden von Unitymedia neue Anschlussdosen gesetzt – zu erkennen an drei „Löchern“. Die neue, dritte Anschlussmöglichkeit macht den Weg frei für Internet und Telefon. Außerdem wurde die alte Verstärkertechnik durch eine moderne, rückkanalfähige Anlage ersetzt. Mit dem Multimediaanschluss bietet die GWG ihren Mietern einen ausgezeichneten Wohnkomfort durch einen hohen technischen Standard.

GWG-Geschichte(n) nach dem Krieg

Eine kleine Zeitreise: So wohnten unsere Großeltern

Die baulichen Aktivitäten der GWG heute beschränken sich auf die umfassende Modernisierung des vorhandenen Wohnungsbestandes, im Neubaubereich aber lediglich auf gezielte Vorhaben – sei es für ein altersgerechtes Wohnen mit Service oder als Projekte in privat-öffentlicher Partnerschaft. In den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg sah unsere Aufgabenstellung noch ganz anders aus.

In einer kleinen Serie erinnern wir an Zeiten, als es schon Komfort bedeutete, überhaupt eine eigene Wohnung zu haben, ein Gemeinschaftsbad und die Toilette auf dem Flur. Wir unternehmen eine kleine Zeitreise: So wohnten unsere Eltern und Großeltern, bevor das Wirtschaftswunder begann.

Unbeschreibliche Wohnungsnot

Zeitblende. Wir schreiben das Jahr 1945. Mehr als ein Drittel des gesamten Wohnungsbestandes im Kreisgebiet, 11.200 von 31.004 Wohnungen waren im Krieg völlig oder teilweise zerstört worden. Es herrschte eine unbeschreibliche Wohnungsnot, dadurch noch verschärft, dass Bombengeschädigte aus den benachbarten Großstädten Krefeld und Gladbach sowie 45.000 Vertriebene und Flüchtlinge beherbergt werden mussten.



An der vorläufigen Unterbringung der Vertriebenen und Flüchtlinge mussten sich alle Gemeinden im Landkreis Kempen-Krefeld gleichermaßen beteiligen und waren so gezwungen, Notbaracken aufzustellen, weil die Obdachlosen, die Vertriebenen und Flüchtlinge anderswo nicht mehr untergebracht werden konnten. Darüber hinaus errichteten die Gemeinden mit einfachen Mitteln Behelfsheime. Für die GWG begann die Zeit der größten Herausforderungen seit ihrer Gründung im Jahr 1901.

Die „Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft für den Landkreis Kempen-Krefeld AG mit Sitz in Krefeld“, wie die vollständige Firmierung seit 13. Mai 1943 lautete, hatte im Krieg vergleichsweise wenige Verluste im eigenen Wohnungsbestand zu beklagen gehabt. Zwar wurden beim Fliegerbombardement auf Krefeld am 22. Juni 1943 auch die Verwaltungsräume der GWG getroffen und dabei fast das



gesamte Inventar samt Akten vernichtet. Doch lediglich zwei Miethäuser der Gesellschaft im Kreisgebiet waren total zerstört. „Die Teilerstörungen betragen wertmäßig rund 269.000 Reichsmark“, vermerkte die Jubiläumsschrift der GWG 1951 zum 50jährigen Bestehen. Als der GWG-Aufsichtsrat erstmals nach Kriegsende am 21. Oktober 1948 wieder zusammentrat, verwaltete die Gesellschaft einen Althausbestand von 429 Häusern mit 840 Wohnungen.

Sozialwohnungen nach dem Krieg

Die neu errichteten Sozialwohnungen in der Nachkriegszeit hatten mehrheitlich drei Zimmer, manche mit einer Kombination von Küche und Bad. Bei einem Drittel der Neubauwohnungen lag die Nutzfläche bei rund 50 qm. Die Durchschnittsmiete für eine Drei-Zimmer-Wohnung in einem Neubau





betrug 43,50 DM (0,92 DM je qm). Für eine vergleichbare Altbauwohnung zahlten die Mieter 29,15 DM (0,68 DM je qm). Für Alleinstehende in „Kleinsthaushaltungen“ wurden Dachgeschosswohnungen ausgebaut.

Über die Qualität des Bauens war man sich bei der GWG einig, wie im Geschäftsbericht von 1951 zu lesen ist: „Bei der Auswahl der Bautypen haben wir uns von dem Grundgedanken leiten lassen, mit dem geringsten Einsatz den höchsten Nutzen zu erzielen. Das Prinzip der Sparsamkeit und der Baukostensenkung ist mit Nachdruck angestrebt worden. Jedoch haben wir es abgelehnt, Bauten zu erstellen, die nicht den Mindestanforderungen entsprechen, die an ein Wirtschaftsgut gestellt werden müssen, welches 100 Jahre seinen Zweck erfüllen muss. Wir sind der Auffassung, dass ein Verstoß gegen die Grundanforderungen in der Folge zu Instandhaltungs- und Instandsetzungskosten führt, die weitaus höher sind, als die nicht zu vertretenden Einsparungen betragen würden.“

Das Wirtschaftswunder lässt grüßen

Zehn Jahre nach der Währungsreform und der Wiederaufnahme der Bauaktivitäten bilanzierte die GWG im Geschäftsbericht 1958 ihre Bauleistung in den einzelnen Gemeinden des Geschäftsgebietes. Seit 1948 waren Miethäuser und Eigenheime mit insgesamt 2.930 neuen Wohneinheiten entstanden. Die Schwerpunkte der Bautätigkeit lagen in Lobberich (309 WE), Grefrath (295 WE), Kempen (269 WE), Waldniel (260 WE), Osterath (204 WE) und Lank (199 WE).



Nach der Behebung der größten Wohnungsnot registrierte die GWG mit dem Aufkeimen des Wirtschaftswunders bei den Mietern nun allmählich eine „Tendenz zur besseren Ausstattung“: „Wir haben keine Wohnungen errichtet, die nicht über ein voll ausgebautes Bad verfügen. Fast die Hälfte aller fertig gestellten Mietwohnungen ist mit Etagenheizung installiert worden. Darüber hinaus wurden vielfach zentrale Waschanlagen mit automatischen Waschmaschinen geschaffen.“

pb

Wird fortgesetzt.



Rätselgewinner im Königpalast

Die Gewinner des Mieze-Rätsels aus Heft 10 besuchten am 20. September auf Einladung der GWG den Königpalast. Als Logengäste wurden sie bewirtet und sahen, wie die Krefeld Pinguine gegen die Ice Tigers aus Nürnberg leider mit 2:3 verloren.



Sommermärchen: der Garten der Eheleute Matthies

Seit mehr als neun Jahren wohnen Petra und Jörg Matthies an der Van-Beers-Straße in Süchteln und haben es sich hier richtig schön gemacht – nicht nur in ihrer Wohnung, sondern fast mehr noch im Garten, den sie zu einem kleinen Paradies ausgebaut haben. In diesen dunklen Wintermonaten erinnert es an ein Sommermärchen, als die Eheleute Matthies im August den Koi-Karpfen im Teich oder den Blumen beim Blühen zuschauen konnten. Darüber kann man fast vergessen, dass solch ein Garten ganz schön Arbeit machen kann.

Herbstlaub: viel Arbeit für Hausmeisterehepaar Crynen

Die Eheleute Crynen sind treue GWG-Mieter und wohnen seit 1967 an der Brunnenstraße in Waldniel. 1971 begann Willi Crynen, heute 73, für die GWG Hausmeisteraufgaben in seinem Wohnumfeld wahrzunehmen. Unterstützt wurde er von Beginn an tatkräftig von seiner Frau Irene, heute 71. Seit Jahren sind beide ganz offiziell als Hausmeister in den GWG-Wohnhäusern an der Brunnenstraße 1-17 tätig, wobei Herr Crynen auch noch die Objekte an der Oderstraße 18-22 und die Garagen betreut. Wenn im Herbst das Laub von den Bäumen fällt, hat das Ehepaar besonders viel zu tun und beseitigt mit Rasenmäher, Harke und Tonne das Laub. Das ist aber nur eine von vielen Aufgaben, die sie wahrnehmen – mal abgesehen davon, dass sie von den Nachbarn als hilfsbereite, gute Geister sehr geschätzt werden.





Preisausschreiben

Gewinner zu Gast in der VIP-Loge

Das Mitmachen beim großen GWG-Preisrätsel lohnt sich. Als Gewinn winkt der Besuch einer Veranstaltung im **König-Palast** in Krefeld. Doch damit nicht genug: Sie sind Gast in einer der VIP-Logen und genießen jeden Komfort.

Aus den richtigen Einsendungen werden vier Gewinner von jeweils zwei Karten ausgelost. Bitte senden Sie eine frankierte Postkarte mit dem Lösungswort an:

**GWG für den Kreis Viersen AG,
Postfach 100452 · 41704 Viersen.**

Einsendeschluss ist der 28. Februar 2010.
Die Bekanntgabe der Gewinner erfolgt schriftlich.

1. Wo entsteht das Gemeinschaftsprojekt „Wohnen für Menschen über 55“
2. Welche Einrichtung wurde im Sommer zeitgleich mit dem Mieterbüro in Geldern eröffnet?
3. Wem wurde das Gelände in Hehler überlassen?
4. Was soll dort entstehen?
5. Was veranstaltete die Stadt Nettetal am ersten Novemberwochenende?
6. Wer nahm dort teil mit einem Infostand?
7. Mit wem kooperiert die GWG, um Multimedia für alle möglich zu machen?
8. Womit überträgt Unitymedia alle Servicepakete?
9. Was unternehmen wir in unserer kleinen Serie „Geschichten nach dem Krieg“
10. Ein Besuch im ... erwartet auch diesmal wieder die Gewinner unseres Miez-Rätsels.
11. Zu was haben die Eheleute Matthies ihren Garten ausgebaut?

Lösung

